

Anrede,

Am 11.8.1994 übernahm die Bundeswehr die Colbitz Ietzinger Heide. Erika Drews, Malte Fröhlich und ich stellte sich ihnen damals in den Weg. 1996 wurden wir für unser Engagement für eine friedliche Nutzungen der Heide und für unseren zivilen Ungehorsam gegen die Bundeswehr verurteilt.

20 Jahre geht nun schon die OFFENE HEIDE und die Ostermarschbewegung gegen die militärische Nutzung der Heide!

Mahatma Gandhi hat einmal gesagt:

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“

Ein passenderes Zitat zum heutigen Ostermarsch,

zu dem ich Sie als Bürgermeisterin hier alle herzlich in Haldensleben auf dem Marktplatz begrüße,

kann man wohl nicht finden.

Das Zitat und die Ostermärsche selbst, die ja eine lange Tradition bis in die 60er Jahre zurück haben, unterstreichen, was das Streben nach Frieden ist:

Es ist in erster Linie ein stetiger, ein dauerhafter Prozess, der nicht endet.

Frieden ist auch kein irdisches Paradies, denn er ist empfindlich, er ist vergänglich und er muss gepflegt, behütet und mit Leben erfüllt werden.

Genau deshalb sind Ostermärsche auch heute noch, 70 Jahre nach dem Ende des letzten großen Krieges auf deutschem Boden aktueller denn je.

Auch wenn es 70 Jahre keinen Krieg mehr auf deutschem Boden gab – heißt das 70 Jahre Frieden?

Die meisten Menschen sehen dies so, aber ich glaube:

So einfach kann man es sich nicht machen.

Gerade die Geschehnisse dieser Tage und Wochen zeigen: Frieden – das ist mehr als nur die Abwesenheit von Krieg.

Und die kriegerischen Auseinandersetzungen sind längst, mit Waffen Made in Germanie, Made in Belgium in Europa angekommen!

Wenn die Großmächte in Syrien und anderswo versuchen, die Folgen verfehlter Interventionspolitik weg zu bomben,

wenn deutsche Kriegsschiffe im Mittelmeer helfen, Kriegsflüchtlinge von den EU-Außengrenzen zu vertreiben,

wenn Regionalmächte wie Saudi-Arabien, reichlich ausgestattet mit westlicher Waffentechnik im Jemen intervenieren,

wenn sich der IS in den nach letztlich gescheiterten westlichen Interventionen zerfallenen arabischen Staaten nach Belieben ausbreitet und seinen Terror auch nach Brüssel, nach Paris, nach Madrid tragen:

Dann frage ich: Ist das Frieden? Ich sage: Nein!

Und genau deshalb ist Friedensstiftung ganz im Sinne Gandhis als ein stetiger Prozess zu verstehen, ein Prozess und eine Aufgabe, der wir alle uns zu stellen haben, auch wenn Krieg im landläufigen Sinne nicht stattfindet.

Was also ist zu tun?

Zu allererst sind wir alle aufgerufen, auf unsere politischen Vertreter Einfluss zu nehmen:

Es kann nicht sein, dass zur selben Zeit, zu der ganze Länder wie Syrien sich kriegsbedingt entvölkern, die deutsche Rüstungsindustrie mit Segen der Bundesregierung neue Exportrekorde feiert.

Es kann weiter nicht sein, dass regionale Konflikte immer wieder mit demselben Rezept bekämpft werden, das sich schon so oft als untauglich erwiesen hat:

Der heutige Irak, Afghanistan, Libyen zeigen, dass die sogenannten Interventionen der westlichen Industriestaaten immer nur eines hinterlassen, nämlich gescheiterte staatliche Strukturen, die weder für die Sicherheit noch die wirtschaftliche und soziale Existenz ihrer Bewohner sorgen können.

Aber auch fernab der Weltpolitik ist das Thema Frieden wichtiger denn je. Denn obwohl wir seit 70 Jahren im Frieden leben – oder gerade weil die Erlebnisgeneration, die noch eindrücklich aus dem eigenen Erleben heraus vor den Greueln des Krieges berichten kann, kaum noch in der Öffentlichkeit steht

deswegen ist der Frieden mehr denn je in Gefahr.

An den Rändern des politischen Spektrums beobachten wir zunehmend die Verharmlosung von Krieg und Kriegsverbrechen, wir beobachten, dass Gewalt zunehmend als ein legitimes Mittel der Konfliktlösung ins Spiel gebracht wird. Und weil die energische Gegenreaktion ausbleibt, werden solche Meinungen leider zunehmend sagbar und salonfähig.

Wir, die sogenannte zivilisierte Welt, wir selbst erzeugen Ehlend und Flucht in Afganistan, in Syrien, in Mali, in Erithrää, auf dem Balkan. Wir glauben wir müßten unsere Freiheit auf dem Hindukus verteidigen, verteidigt mit Waffen.

Was haben uns diese Kriegseinsätze gebracht?

Flüchtlinge!

Ehemänner und Kinder mussten in Zinksärgen zurückgebracht werden! Tausende sind nach Kriegseinsätzen traumatisiert und ich spreche hier nicht nur von Flüchtlingen!

Das darf so nicht weiter gehen!

Unsere Werte und Kultur können wir nur verteidigen mit friedlichen Mitteln.

Mit Aufbauhilfe vor Ort, zusammen mit den Menschen vor Ort.

Es muss aufhören, das unser Wohlstand auf der Ausbeutung von Ressourcen der 3. Welt aufgebaut ist!

Wenn wir statt Waffen Bildung liefern, wenn wir helfen dass die Menschen in der sogenannten 3. Welt nicht mehr Hunger leiden müssen, dann werden wir uns um unsere christlichen Werte keine Sorge mehr machen müssen.

Aber es ist auch hohe Zeit sich auf den inneren Frieden zu besinnen!
Ist es schon Krieg gegen die eigene Bevölkerung wenn Entbindung- und Kinderstationen geschlossen werden, weil sie unrentabel sind?

Ist es schon Krieg gegen die eigene Bevölkerung, wenn in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen geld für die Sanierung von Schulen und Kindergärten fehlt, wenn es immer noch 2,5 Mio armer Kinder in Deutschland gibt?

Laßt uns dafür streiten dies zu verändern, dann haben wir auch christliche Nächstenliebe gelebt!

Deshalb macht es mir Mut und es erfüllt mich mit Freude, Sie alle heute hier in Haldensleben zu sehen und begrüßen zu dürfen: Sie alle setzen mit Ihrer Teilnahme am Ostermarsch ein starkes Zeichen für Toleranz und Vielfalt, ein starkes Zeichen gegen Gewalt, Krieg, Verfolgung und Hass!

Sie sind – ganz im Sinne Gandhis – auf dem Weg!